

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erstklassig wertvoll. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Polizei- und Verwaltungsamt für Leipzig und Umgebung am 30. September 1927. Leipzig am 30. September 1927. 1. September.

Telegramme: Cagesblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 252

Donnerstag, den 27. Oktober 1927

22. Jahrgang

Die „Principeffa Masalda“ auf ein Riff gelaufen.

Von 905 Fahrgästen 720 gerettet.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Der Dampfer „Princi. Masalda“ ist auf einem Riff aufgelaufen. Von den 905 Fahrgästen sollen nur 720 gerettet worden sein.

Es haben bereits durch zwei Extrablätter von dem Untergang des italienischen Luxusdampfers „Principeffa Masalda“ berichtet. Glücklicherweise ist es sich heraus, daß die ersten Meldungen übertrieben waren und sich die Zahl der Ertrunkenen erheblich verringerte. Wir bringen nachstehend die Meldungen über die Katastrophe in der Reihenfolge, in der sie durch das Pressebüro verbreitete.
(Red. des Auer Tageblattes.)

Rio de Janeiro, 26. Okt. Der italienische Passagierdampfer „Principeffa Masalda“ ist auf der Höhe von Bahia gesunken. Der Dampfer hatte 1600 Passagiere an Bord. Vier Dampfer sind zur Unglücksstelle abgegangen. Ein französischer Dampfer hat 720 Fahrgäste des gesunkenen Dampfers gerettet. Nach heute früh eingegangenen Meldungen sind etwa die Hälfte der Passagiere des Dampfers gerettet worden. Die an der Unglücksstätte beschäftigten Schiffe sind mit der Bergung der Überlebenden derart beschäftigt, daß Einzelheiten nur spärlich einlaufen.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Die Stelle, an der der italienische Passagierdampfer der Navigazione Generale Italiana „Principeffa Masalda“ untergegangen ist, liegt etwa 130 Seemeilen von Bahia. Unter den Fahrgästen des Dampfers — insgesamt 1600 — befanden sich viele, die nach Argentinien auswandern wollten. Hunderte wurden in heldenmütiger, aufopferungsvoller Tätigkeit von der Besatzung der vier Schiffe, die auf die drähtlosen Hilferufe der „Principeffa Masalda“ an die Unglücksstätte geeilt waren, gerettet. Es wird vermutet, daß besonders viele Zwischendecksfahrgäste mit dem Schiffe untergegangen sind. Der Dampfer „Formosa“, der 720 Schiffbrüchige aufnahm, wirkte mit den anderen zur Hilfe geeilten Schiffen zusammen. Viele Fahrgäste der „Principeffa Masalda“ retteten sich in die Boote oder auf Planken, andere sprangen in Schwimmwesten über Bord. Es wird vermutet, daß der Untergang der „Principeffa Masalda“ dadurch verursacht worden ist, daß das Schiff auf ein Riff aufsetzte. Der brasilianische Kreuzer „Rio Grande do Sul“ ist ausgelaufen, um bei dem Rettungswerk Hilfe zu leisten. Uebrigens war vor mehr als sieben Jahren ebenfalls die „Principeffa Masalda“, die sich damals auf der Fahrt von Buenos Aires nach Italien befand, ebenfalls eine Unglücksnachricht verbreitet worden. Es war damals gemeldet worden, daß das Schiff auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei, wobei 700 Menschen ums Leben gekommen sein sollten. Dieser Bericht hatte sich in dessen als unrichtig herausgestellt. Der deutsche Dampfer „Athens“ hat 400 Schiffbrüchige der „Principeffa Masalda“ gerettet.

Nach einem Funkpruch eines der bei den Bergungsarbeiten beteiligten Dampfers ist der Untergang der „Principeffa Masalda“ auf eine Explosion zurückzuführen.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Nach den letzten Funkprüchen hat der deutsche Dampfer „Athens“ 400, der englische Dampfer „Empire“ 200 und der französische Dampfer „Formosa“ 120 Fahrgäste der untergegangenen „Principeffa Masalda“ gerettet. Die Meldung, daß die Formosa 720 Personen gerettet habe, ist also unrichtig. Auch ein weiterer englischer Dampfer hat sich an dem Rettungswerk beteiligt. Es liegen noch keine Meldungen darüber vor, ob auch dieser Dampfer Schiffbrüchige aufgenommen hat. Die „Principeffa Masalda“ ist ein 12 000 Tonnen-Dampfer. Er gehört zu den neueren Schiffen der Gesellschaft.

Berlin, 26. Okt. Der verunglückte Dampfer „Principeffa Masalda“ der Navigazione Generale Italiana verkehrte auf der Durchreise von Genua und Barcelona nach Rio de Janeiro und anderen südamerikanischen Hauptstädten. Der Dampfer war 150 Meter lang und 17 Meter breit. Er umfaßte 12 000 Tonnen und hatte eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Meilen in

der Stunde. Gerade angelegt der Katastrophe ist von Interesse, daß das Schiff in zehn wasserdichte Abteilungen geteilt und in seiner ganzen Länge mit doppeltem Boden versehen war. Der Prospekt der italienischen Gesellschaft zeigt in seinen Abbildungen die außerordentlich luxuriöse und elegante Ausstattung der Kabinen und der Salze. Wenn gemeldet wurde, daß die

„Principeffa Masalda“ bereits vor sieben Jahren Gegenstand einer Unglücksnachricht gewesen sei, so hat es sich damals offenbar um die Namensvorgängerin des Schiffes gehandelt, das jetzt das Opfer einer furchtbaren Katastrophe geworden ist.

Rio de Janeiro, 26. Okt. Das Büro der Navigazione Generale Italiana teilt mit, daß sich an Bord des untergegangenen Dampfers „Principeffa Masalda“ nur 905 Passagiere befunden hätten. Die früher genannte Zahl von 1600 Personen beruht auf einer Angabe des Maritimregisters, das auch verzeichnet, daß alle Passagiere mit Ausnahme von 110, Auswanderer gewesen seien.

Die Finanzen des deutschen Reiches.

Dr. Köhler erstattet Bericht.

Berlin, 26. Oktober. Im Haushaltsauschuss des Reichstages erklärte bei der Beratung der Besoldungs- und Reichsfinanzminister Dr. Köhler, daß ihm daran liege, angesichts der Beloragnisse des Inlands wie auch des Auslandes, die Gründe darzulegen, die zu der Ausgabensteigerung geführt haben, die sich größtenteils als das Ergebnis einer unausgeglichenen Entwicklung erklären. Diese Ausgaben haben betragen im Jahre 1924 4,3 Milliarden, im Jahre 1925 4,96 Milliarden, 1926 5,7 Milliarden und 1927 5,76 Milliarden Reichsmark. Der stärkste Sprung mit rund 5750 Millionen bat sich von 1925 auf 1926 vollzogen. Seit 1924 befinden wir uns im Reichen des Wiederaufbaues der durch den Krieg und die Inflation zerstörten Güter. Zu dieser Wiederaufbauarbeit gehört auch die Sorge um das wertvollste und verbliebene Gut der Arbeitskraft des deutschen Volkes. Auch die jetzt eingebrachten Vorlagen sind ein Teil des Wiederaufbaues und läßt, wenn wir diese Entwicklung zu einem gewissen Abschluß gebracht haben, leistungsvoll von einem Normaletat sprechen, der seine weitere Ausgabensteigerung zuläßt. Die Ausgaben für Sozialversicherung und Erwerbslosenunterstützung haben im Jahre 1924 165 Millionen betragen und werden im Jahre auf 615 Millionen geschätzt. Niemand wird aber behaupten

können, daß sie angesichts der Reiten der furchtbaren Arbeitslosigkeit etwa unnötig gewesen seien.

Die Ausgaben für Tilgung der Reichsschuld haben 1926 200 Millionen betragen und sind in den folgenden Jahren auf 400 Millionen angewachsen. Die Reparationszahlungen betragen 1924 nicht und 1927 831 Millionen Mark, also hier eine Erhöhung um über 800 Millionen Mark. Die Ausgaben für Ruhegehälter betragen 1924 1 Milliarde, in den folgenden Jahren 1,7 Milliarde. Allein diese Ausgaben machen 2,7 Milliarden Mehrbelastung aus. Eine Mehrbelastung, die als unvermeidlich im Wachstum bezeichnet werden muß. Ausgeben, daß hier und da eine Ausgabenerhöhung eingetreten sei, die sich hätte vermeiden lassen, so ist im großen gesehen die Erhöhung eine Folge des Krieges und der Inflation.

Die Erhöhung der Beamtgehälter ist unabweisbar.

Im den Kreis dieser Wiederaufbauarbeiten gehören auch die von der Regierung inzwischen eingebrachten Vorlagen. Es handelt sich nicht um eine Neubelastung, sondern um eine nachträgliche Erhöhung, die hätte längst vorgenommen werden müssen. Wir müßten aber so lange warten, um die Deckungsmaßnahmen zu kennen.

Gilberts Denkschrift war vom Reichsfinanzministerium bestellt!

Grund zur Kritik: Anleihepolitik.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über die Vorgeschichte des Memorandums: Der Reichsfinanzminister Dr. Köhler hatte in letzter Zeit wiederholt Besprechungen mit dem Reparationsagenten, und dabei soll Dr. Köhler selbst den Wunsch ausgedrückt haben, der Reparationsagent möge seine Ansichten schriftlich niederlegen. Das Schreiben Barter Gilberts nimmt in der Einleitung auf diesen Wunsch des Reichsfinanzministers Bezug. Die das Blatt weiter erzählt, hat der Reparationsagent ein entscheidendes Veto gegen die Veröffentlichung der Denkschrift eingelegt. Die Denkschrift selbst war keine Uebersetzung für das Kabinett. Eine Uebersetzung war nur die unzeitige Veröffentlichung in der „Memorandum Times“, die niemand mehr bedauert als der Reparationsagent.

Er war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt.

Auf der deutschen Öffentlichkeit ist man in Bezug auf den Schritt des Reparationsagenten vielfach von durchaus falschen Voraussetzungen ausgegangen. Der „Täglichen Rundschau“ zufolge ist diese Denkschrift Barter Gilberts der Niederlegung von mündlichen Besprechungen gewesen, die in den letzten Wochen stattgefunden haben. Es war niemals beabsichtigt, diese Niederschrift, die eine Art Vorbericht des Jahresberichtes darstellt, zu veröffentlichen oder zum Gegenstand eines öffentlichen Schrittes zu machen. Es ist vielmehr nur darauf bedacht worden, der deutschen Regierung die Gelegenheit zu geben, auf die Denkschrift des Reparationsagenten zu antworten, ehe dessen Jahresbericht in der Öffentlichkeit erscheint.

Die Denkschrift des Reparationsagenten selbst wird nicht veröffentlicht — auch der Reparationsagent soll ihre Geheimhaltung wünschen — und selbst die Parteiführer, die gestern von dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister empfangen wurden, sind über den Inhalt nur in großen Zügen unterrichtet worden. Über diesen wichtigsten Inhalt ist ja heute kein Geheimnis mehr.

Barter Gilbert hat schon in seinem Zwischenbericht vom Juni die Finanzpolitik der Länder und Gemeinden einer Kritik unterworfen und von einer unübersichtlichen Staatsverwaltung gesprochen. Er geht in seiner längsten Denkschrift einen Schritt weiter, fähet aus, daß eine Parzellierung der bisherlosen Anleihepolitik und der Belastung des Staats mit durch die Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben, wie die für die Be-

sohnungsreform, für die Ausführung des Schulgesetzes, für das Liquidationsverfahrens dazu führen müßte, daß Deutschland 1928 nicht in der Lage sein würde, den Reparationsverpflichtungen zu entsprechen.

Die Frage wird aufgeworfen, ob die Finanzpolitik des Reiches — und hier wird inbegriffen der provisorische Finanzausschuss mit den Ländern — den Gedanken des Dames-Gutachten entspricht. Barter Gilbert macht darauf aufmerksam, daß das Deutsche Reich bereits vier Milliarden an ausländischen Anleihen aufgenommen habe, die sich auf Reich, Länder und Gemeinden verteilen, und daß diese Anleihepolitik so nicht fortgesetzt werden könne, daß insbesondere die Auslandsanleihen der Länder und Gemeinden drohend werden müssen. Die deutsche Finanzpolitik gebe offenbar von der Voraussetzung aus, daß die günstige Konjunktur der vergangenen Monate weiterhin andauern werde, daß die Einnahmen aus Zöllen und Steuern auch in Zukunft so beträchtlich über die veranschlagten Summen hinaus fließen würden wie bisher. Eine solche Auffassung hält er für irrig. Die günstige Konjunktur der letzten Monate in Deutschland sei eine künftige Erscheinung in der Weltwirtschaft und schon daraus erhebe sich, daß auf ihre Dauer nicht gerechnet werden könne. Er meint, daß diese Uebersetzung in der Anleihepolitik des Reiches eine ausgleichsbedürftige Rolle spielen müsse.

Auschußitzungen im Reichstag.

Berlin, 26. Okt. Im Reichstage traten heute vormittag die Mitglieder der Ausschüsse zusammen, die während der Tagungspause die Gesetzentwürfe für das Plenum vorbereitet sollen. Der Haushaltsauschuss des Reichstages beschäftigte sich mit der Beamtenbesoldungsvorlage. Zahlreiche Abgeordnete wohnten im größten Kommissionsaal des Reichstages den Verhandlungen bei. Kurz vor 11 Uhr ergriff Reichsfinanzminister Dr. Köhler zu seiner schon angekündigten großen Rede über die Finanzlage des Reiches das Wort. Auch der Staatsrechtsausschuss hielt eine Sitzung ab. Auf seiner Tagesordnung steht heute die Ausdrücke über die Todesstrafe. Im Bildungsausschuss wird die allgemeine Ausdrücke über das Schulgesetz fortgesetzt.